

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

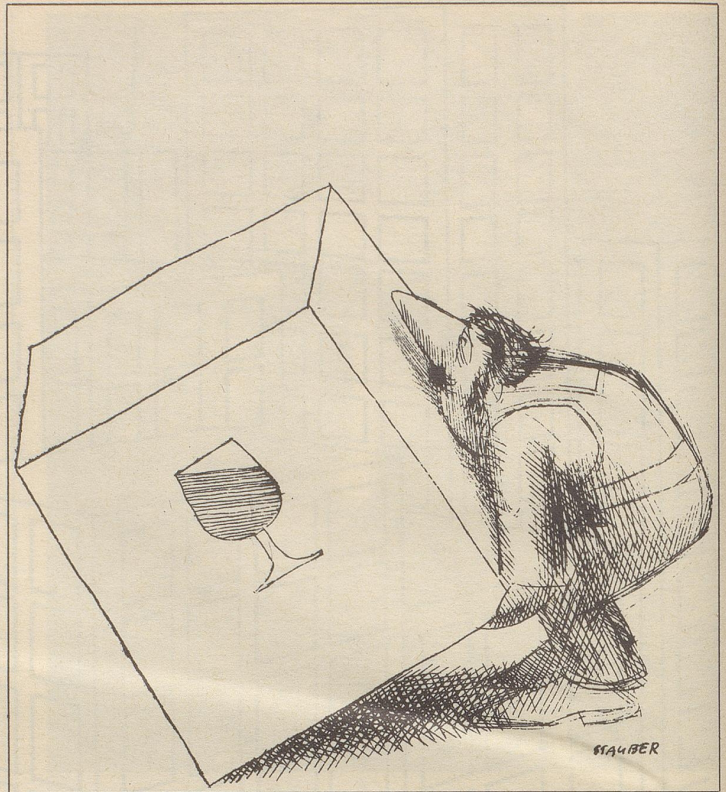
Das Dreimänterhaus

Mein Ehrgeiz ist es, nur einen einzigen Mantel zu besitzen oder vielmehr immerhin zwei; einen für den Winter, den andern für die andern Jahreszeiten. Mein Wintermantel war grau und solid, und ich trug ihn zwanzig Jahre, ohne an einen Wechsel zu denken. Doch da erbe ich von einem reichen Freund ein Wunder von einem Mantel. Kamelhaar, nicht schwer, sehr warm. Aber gelb! Mein Freund hatte fünf oder sechs Wintermäntel besessen, und so konnte auch einer darunter gelb sein. Bei mir war das anders. Der Kamelhaarmantel war zu schön, um zurückgewiesen zu werden, ich fand also noch jemanden, dem ich meinen grauen, zwanzig Jahre alten Wintermantel schenken konnte. Und dann ging ich mit dem Mantel in die Färberei. Dort schlug man die Hände über dem Kopf zusammen. Was?! Einen so schönen Mantel färben? Wer weiß, was daraus wird. Mein Einwand, daß ich nicht in einen gelben Mantel passe, wurde nicht ernst genommen. Doch ich stand auf meinen Schein, und achselzuckend, betrübt, allerlei Schlimmes voraussetzend übernahm man den Mantel zum Färben. Und, siehe, für fünf- und zwanzig Franken wurde ein herrlicher dunkelblauer Mantel daraus, den ich jetzt auch schon fünfzehn Jahre trage.

Doch in die Dreimäntelgeschichte gehört nicht er, sondern jener Mantel, der mich in den drei andern Jahreszeiten zu schützen hat. Auch ihn trage ich schon mindestens zwanzig Jahre. Er ist ein graugrünbrauner Gabardine und so unverwundlich, daß ich nicht verstehe, wie ein Geschäft existieren kann, das so dauerhafte Waren verkauft. Zudem hat er den Vorteil schiefer Taschen, und unterhalb dieser Taschen kann man in die Taschen des Anzugs greifen, braucht also den Mantel nicht zu

öffnen, wenn man nach dem Portemonnaie sucht, was einem heutzutage allzu oft begegnet.

Nun, eine Freundin, die mich mit-leidvoll zweimal im Jahr nach Locarno begleitet, erklärte: «Wenn Sie diesen Mantel nehmen, fahre ich nicht mit Ihnen!» Das war eine ernste Drohung, denn es ist eine sehr gute Freundin. Ich kenne sie seit ihrer Geburt, war schon mit ihren Eltern befreundet, sie ist ein ganz reizendes Geschöpf, aber ich bin leider um siebenunddreißig Jahre älter. Es wurden Mäntel ins Haus geschafft, und ich mußte mich zu einem Regenmantel entschließen, der noch dazu ein einknöpfbare Wollfutter hatte, somit fast auch als Wintermantel zu gebrauchen war. Und dann erbe ich noch einen andern Mantel. Der Freund, der ihn mir hinterließ, verabschiedete sich mit vierundneunzig Jahren. Sein Mantel war elegant, dunkel, aber selbst in seiner Dunkelheit war ein schottisches Muster zu erkennen. Und so sagte ich immer, wenn der Freund fortging: «Ziehen Sie Ihren Kilt an!» Und seine Witwe meinte, es wäre für ihn die größte Freude, zu wissen, daß ich den Mantel trage. Ein einknöpfbare Wollfutter hat er übrigens auch, ich wäre also eigentlich in der beneidenswerten Lage, für das ganze Jahr nur einen einzigen Mantel zu haben. Denn ablehnen konnte ich auch diese Erbschaft nicht, und der Kilt ist, je nach der Saison, wärmend oder nur schützend. Eine andere Freundin, eine Malerin, die Oel, Bleistift, Pastell und Kohle an mir ausprobiert hat, mich mit viel Glück, aber dreimal der Woche porträtiert, nahm den graugrünbraunen Mantel in Schutz. «Nur der paßt zu Ihnen, das ist Ihr Stil!» Und so hatte ich drei Mäntel und mußte jeweils jenen anziehen, der zu der betreffenden Freundin paßte. Doch den Regenmantel mit dem einknöpfbaren Futter wurde ich los, ich vererbte ihn schon bei Lebzeiten meinem Sohn. Sehr viel anderes zu vererben ist ohnehin nicht vorhanden. Oder doch – auch die beiden andern Mäntel. Was sind zwanzig



Jahre für einen graugrünbraunen Gabardine? Ich sehe meinen Enkel darin zur Hamlet-Probe spazieren, denn der junge Herr ist bereits ein erfolgreicher Regisseur. Aber nun ist aus dem Dreimänterhaus ein Zweimänterhaus geworden. Der Kilt erweist sich als besonders günstig, wenn auch die Mäntel mit dem einknöpfbaren Futter die Eigenheit haben, daß man beim Anziehen mindestens mit dem einen Arm zwischen Futter und Ärmel hineinrutscht, so daß ich mir, gegen alle meine Prinzipien, von den wohlthätigen Kellnerinnen in der «Kronenhalle» hineinhelpen lassen muß.

Ja, der Kilt ist elegant und ungemain brauchbar. Aber wenn ich abends ausgehe und ziemlich sicher bin, keinem Bekannten und vor allem jener Freundin nicht zu begegnen – wem soll man in einer unglücklichen Stadt ohne Kaffee-

häuser begegnen? –, dann hole ich den graugrünbraunen Mantel aus dem Schrank, schlüpfe müheles hinein und versenke glücklich die Hände in die schiefen Taschen.

N. O. Scarpi



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Uf em Maatplatz ischt e allewölts schwäre Muni gstande, ond e Buebli debeizune. En Frönte het gfroged, wie aalt de Prachtskärli sei. Das Buebli meent: «I globe zwääjäährig. Wo de Vater s zweimol khüroote het, ischt er e wackers Chalb gsee!»

Hannjok

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern
5er-Etui Fr. 1.50

Barfussboden*



BEZUGSQUELLEN DURCH: INTERNATIONAL WOOL SECRETARIAT, UTOQUAI 55, 8008 ZÜRICH, TEL. (01) 47 46 30 34

* Ein Barfussboden ist ein Teppichboden wie ein Naturboden: Unvergleichlich angenehm und unverfälscht. Echte Wollsiegel-Qualität.

**Wollsiegel-Qualität:
Darauf können Sie sich verlassen**





Bündner Sport-Abonnement

Fr. 100.— Wert Fr. 133.—

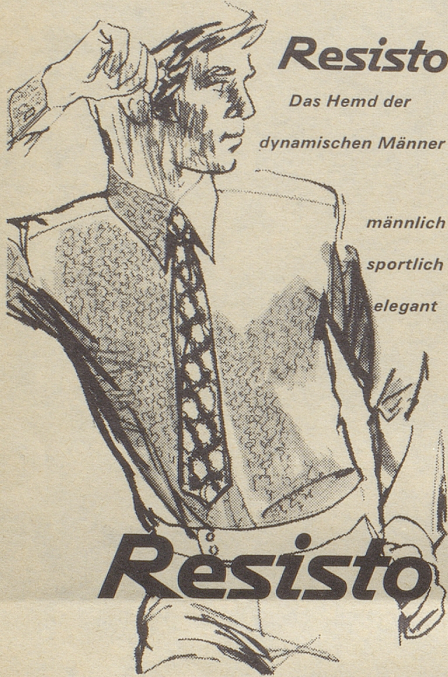
Fr. 140.— Wert Fr. 200.—

Übertragbar. Erhältlich bei allen Bündner Bergbahnen

Gesucht
Nebelspalter

der Jahre 1924, 1926, 1929,
1931—34, 1936—46, 1949,
1951, 1952 1. Halbjahr (evt.
auch andere).

G. Benz, Huus i der Loore,
8305 Dietlikon, Tel. 01/93 12 52



Resisto

Das Hemd der
dynamischen Männer

männlich

sportlich

elegant

Resisto

Ein nervöser Magen



kann oft überschüssige Säure
produzieren und Sie mit
Schmerzen quälen.

Halten Sie einfach immer ein-
nige Rennie Verdauungspa-
stillen griffbereit. Diese ma-
chen überschüssige Säure
unschädlich und sind verdau-
ungsfördernd. Rennie Pastil-
len beruhigen Ihren Magen.
In Apotheken und Drogerien.

nimm zwei

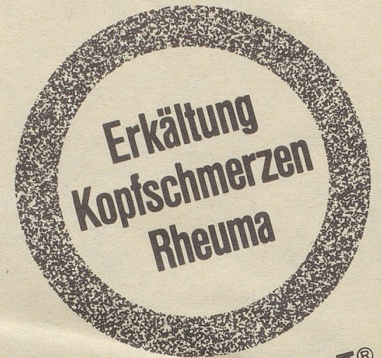
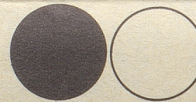
Rennie

PASTILLEN

Graphische Anstalt
und Verlag
9400 Rorschach

E.Löpfle-Benz AG
Rorschach

Sorgfältigste Ausführung
aller Druckarbeiten
ein- und mehrfarbig
in Buchdruck
oder Offsetdruck



ASPIRIN®



Alle Welt weiss -
ASPIRIN hilft

zum Glück gibt es das bakteriologisch reine

Eptinger JUWO

Calciumsulfathaltiges Mineralwasser mit wenig oder ganz ohne Kohlensäure

Wirtschaftlich heizen und Warmwasser bereiten

mit



JDAG Hochleistungs-Heizkessel
JDAG Kombikessel mit Chro-Ni-Mo-Boiler
JDAG Heisswasserkessel
JDAG Dampfkessel
JDAG Abfallverbrennungsanlagen
JDAG Kessel für automatische Spänefeuerung
JDAG Wechselbrandkessel mit und ohne Boiler
JDAG Gaskessel mit atmosphärischem Brenner
JDAG Gaskessel für direkte Schwimmbadbeheizung



AG JDAG Hochleistungs-Heizkessel 6020 Emmenbrücke 041-55 58 58